

Etwaige Schreiben erbitten wir an:

FREIBURGER RUNDBRIEF

Postfach 420, D-7800 Freiburg i. Br.

Der Deutsche Caritasverband hat für das Altersheim ein Treuhandkonto errichtet. Spenden sind erbeten an:

Deutscher Caritasverband, 7800 Freiburg i. Br.

Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 7926-755

Mit Vermerk: ALTERSHEIM ISRAEL

Gertrud Luckner

II »Glaube an die Menschlichkeit«* Retter von Juden während des Holocaust

Internationale Konferenz des »United States Holocaust Memorial Council« in Washington, D. C., vom 17. bis 19. September 1984

Die Einladung zu dieser einzigartigen, bedeutungsvollen Konferenz überraschte mich über das Auswärtige Amt in Bonn ziemlich unmittelbar vor Beginn der Tagung, so dass die Formalitäten mit grosser Hilfe des Auswärtigen Amtes und der Botschaft der Bundesrepublik in Washington nur noch telefonisch gelangen.

Die Konferenz wollte Retter von Juden und einige der Geretteten zusammenführen. Ihr Zeugnis sollte für künftige Generationen festgehalten werden. Eingeladen waren auch vor allem Pädagogen und Erzieher aus den USA. Das Material sowie auch über den Verlauf der Konferenz ist für das US Holocaust Memorial Museum bestimmt und soll höheren Schulen und der Erwachsenenbildung im Lande dienen. Eine Dokumentation über die Tagung ist in Vorbereitung.¹

Die Arbeit des Council ist in einem vom amerikanischen Kongress von 1980 einmütig beschlossenen Mandat verankert. Präsident des Council ist *Elie Wiesel*, Ehrenvorsitzender *Ronald Reagan*, der Präsident der USA. Die Tagung wurde von Aussenminister *George Shultz* eröffnet. Das Motto des Programms lautet: »Für die Toten und die Lebenden müssen wir Zeugnis geben.« *Elie Wiesel*

Im folgenden bringen wir einen *Brief* von *Elie Wiesel* an die *Freunde* und ein *Zeichen des Gedenkens* an die *Retter von Juden*:

*An unsere Freunde*²

In jener Zeit herrschte überall Dunkelheit. Im Himmel und auf Erden schienen alle Tore des Mitleids verschlossen. Die Mörder mordeten, und die Juden starben, und die Welt ausserhalb verhielt sich entweder als Mittäter oder gleichgültig. Nur wenige hatten den Mut, sich zu kümmern.

Diese wenigen Männer und Frauen waren arm, schwach, verwundbar, voller Angst und hilflos – wodurch waren sie anders als ihre Mitbürger? Was veranlasste sie, ohne Rücksicht auf Gefahr und Qual die Menschlichkeit zu wählen? Was bewegte sie, ihr Leben aufs Spiel zu setzen, um ein jüdisches Kind, eine jüdische Mutter zu retten?

Und vor allem, warum waren es so wenige? War es wirklich unmöglich, der organisierten, systematischen, legalisierten Grausamkeit und dem Mord zu widerstehen und sich um die Opfer, um ein Opfer zu kümmern?

Dies sind einige Fragen, die in den nächsten Tagen auf uns alle zukommen, die an dieser dringend notwendigen und bedeutungsvollen Konferenz teilnehmen und denen wir uns zu stellen haben.

* Faith in Humankind. Rescuers of Jews during the Holocaust.

¹ In dieser Doppelausgabe des FrRu bringen wir, nach Redaktionsschluss, diesen Hinweis über die Konferenz. Ein Bericht folgt in der nächsten Jahresfolge des FrRu.

² Aus dem Englischen übersetzt.

Denn es ist unser tiefer Glaube, dass wir uns in der Erinnerung an das Holocaust nicht von dem Ausmass seiner Schrecken lähmen lassen sollten. Wir sollten uns bewegen lassen von der Menschlichkeit, die die Opfer zu allen Zeiten bewahrt haben, und wir sollten demütig und dankbar auf diese wenigen einzelnen schauen, die aus ihrem religiösen Glauben oder aus ihrer humanistischen Erziehung oft spontan unsere Beschützer wurden, besser noch unsere Verbündeten und Freunde. Alle und jeder einzelne von ihnen erinnert uns daran, was viele andere hätten tun können und was so viele andere nicht getan haben.

Im Auftrag des United States Holocaust Memorial Council, seines Beratungsausschusses und des Komitees der Zweiten Generation und seinen hingebungsvollen Koordinatoren heisse ich Sie alle willkommen zu dieser Versammlung, die dem Gedenken und der Dankbarkeit gewidmet ist.

Elie Wiesel

*An die Retter von Juden*²

Während des Holocaust waren Sie allein, und wir waren allein. Sie waren allein beim Helfen, und wir waren allein als Opfer. Und in diesem Nebeneinander ist etwas Merkwürdiges: Was auch immer sich auf das Holocaust bezieht, ist merkwürdig. Das Geheimnis des Bösen ist in diesem Fall ausgeglichen durch das Geheimnis des Guten.

Elie Wiesel

Auszug aus einer Ansprache, Oktober 1972, New York (N.Y.)

* * *

Gertrud Luckner

Wir freuen uns mitzuteilen, dass Herr Professor Dr. *Alwin Renker*, Direktor des Instituts für Religionspädagogik in Freiburg, als Nachfolger für Professor *Mattheiss*¹ stellvertretender Vorstand des Freiburger Rundbrief e. V. ist.

¹ s. o. S. 194.

III Der Freiburger Rundbrief auf dem 87. Deutschen Katholikentag, Düsseldorf, 1. bis 5. September 1982*

Wie bereits 1978 in Freiburg und 1980 auf dem Berliner Katholikentag, stellte der Freiburger Rundbrief auch auf dem Düsseldorfer Katholikentag seine Arbeit** vor, wie schon in Berlin in einer Koje zusammen mit der Katholischen Akademie des Bistums Aachen.



Blick in die Koje

Angeregt durch die ausgestellten Materialien und auch die Überblicke über die Themenbereiche des »Rundbriefs« (in der Abb. hinten rechts, daneben Plakat »Begegnung«), haben zahlreiche Katholikentagsteilnehmer die Möglichkeit genutzt, sich über die Anliegen des christlich-jüdischen Dialogs eingehend zu informieren. G. L.

* Über die Koje auf dem 88. Katholikentag 1984 in München wird die Jahresfolge XXXVII/1985 berichten.

** vgl. auch o. S. 82.